D. RJAZANOV

ZUR FRAGE DES VERHÄLTNISSES VON MARX ZU BLANQUI

I

Marx und Engels wurden seit langem des Blanquismus beschuldigt. Bernstein ging noch weiter. Bereits 1898 behauptete er: „In Deutschland kamen Marx und Engels auf Grund der radikalen Hegelschen Dialektik zu einer dem Blanquismus durchaus verwandten Lehre." Sehe man von der von ihnen stets betonten Verwerfung des Putschismus ab, so „atmen sie (die von Marx und Engels herrührenden Schriften aus der Zeit des Kommunistenbundes. D. R.) schließlich immer wieder blanquistischen bzw. babouvistischen Geist*."

Den besten Beweis hierfür liefere, nach der Meinung Bernsteins, der Standpunkt, den Marx den Ereignissen der Februarrevolution gegenüber eingenommen habe. Während Bernstein die Partei Louis Blancs und der Luxembourg-Kommission für die „eigentliche proletarische Partei" ansieht, hält dagegen Marx nur die Blanquisten für eine solche.

Bernstein beruft sich auf das Rundschreiben des Kommunistenbundes (Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850), doch könnte er sich mit noch viel größerem Rechte auf folgende Sätze aus Marx' „Die Klassenkämpfe in Frankreich" berufen — ein Passus, den er glatt übersehen, wie auch Kautsky, der jetzt die „Diktatur des Proletariats" für ein bloß nebenbei geäußertes „Wörtchen" erklärt, das Marx als lapsus linguae zufällig einmal entschlüpft sei, keineswegs aber den Wesensinhalt der revolutionären Strategie des Marxismus ausmache.

> „Während so die Utopie, der doktrinäre Sozialismus (d. h. der Sozialismus Louis Blancs und seinesgleichen. D. R.) die Gesamtbewegung einem ihrer Momente unterordnet, der an Stelle der gemeinschaftlichen, gesellschaftlichen Produktion die Hirntätigkeit eines einzelnen Pedanten setzt und vor allem den revolutionären Kampf der Klassen mit seinen Notwendigkeiten durch kleine Kunststücke oder große Sentimentalitäten wegphantasiert, ... gruppiert sich das Proletariat immer mehr um den revolutionären Sozialismus, um den Kommunismus, für den die Bourgeoisie selbst den Namen Blanqi erfunden hat."

* Ed. Bernstein, „Die Voraussetzungen des Sozialismus", Stuttgart 1899, S. 28, 29.

Worin besteht aber dieser Sozialismus?

„Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen*."

Doch verfügte Bernstein über ein noch niederschmetternderes Beweisstück, das er indessen ebenso wenig, wie die in seinem Besitz befindlichen Engelsschen Manuskripte über die „Naturdialektik" verwertet hat, ein Beweisstück, das geeignet war, auch die letzten Zweifel über den „unheilvollen" Einfluß, den die Hegelsche Dialektik auf Marx und Engels ausgeübt haben soll, zu zerstreuen. Es stellt sich nämlich heraus, daß unter den ihm von seinem alten Lehrer vermachten Papieren während drei Dezennien in stiller Verborgenheit nicht Geringeres schlummerte, als ein von Marx und Engels eigenhändig unterzeichneter Vertrag mit den Blanquisten, laut welchem deutsche, französische und englische Kommunisten einen „Weltbund der revolutionären Kommunisten" organisieren.

Schon im 1. Paragraphen dieses Statutes heißt es:

„Das Ziel des Bundes ist der Sturz aller privilegierten Klassen, die Unterwerfung dieser Klassen unter die Diktatur des Proletariats durch die Aufrechterhaltung der Revolution in Permanenz bis zur Verwirklichung des Kommunismus, der die letzte Form der Organisation menschlicher Gemeinschaft zu sein hat."

Seitens der Blanquisten wurde der Vertrag von Adam und Vidil, der deutschen Kommunisten von Willich, Marx und Engels, der englischen von Harney unterzeichnet.

Vergleichen wir damit nun den Text des § 1 der Statuten des Kommunistenbundes:

„Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft, ohne Klassen und ohne Privateigentum**."

Der Unterschied springt in die Augen. Die „Herrschaft des Proletariats" ist durch die „Diktatur des Proletariats" ersetzt, die Revolution verwandelt sich in eine „Revolution in Permanenz" („la révolution en permanence").

Mag erstere Abänderung auch als eine solche redaktioneller Natur gelten, obschon sie auf Grund der Erfahrungen der Revolution von 1848, insbesondere aber der Pariser Ereignisse der Zeit vom 24. Fe-

* K. Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich", Berlin, P. Singer, 1911, S. 93 u. 94.

** Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung", Jahrgang 9 (1920), S. 334.

bruar bis zu den Junitagen, erfolgt war, so bildet letztere eine Ergänzung, die, wie ich bereits an anderer Stelle ausgeführt, erst nach 1848—49 vorgenommen wurde, obwohl diese auf die Lehren der großen französischen Revolution, vorzüglich aber auf die von den Jakobinern hinterlassenen Lehren gestützte „Revolution in Permanenz" sich bereits in den Frühwerken Marx' ankündigt.

Der hier abgedruckte Vertrag ist im Geiste der bekannten Rundschreiben des Kommunistenbundes verfaßt. Bekanntlich lebte der Bund nicht lange, da es bereits im September 1850 in ihm zu einer Spaltung in eine Marx-Fraktion und eine Fraktion Willich-Schapper kam. Von den Unterzeichnern des Vertrages trat Vidil auf die Seite Willichs, Adam auf die Seite Marx'. Der Spaltung im Kommunistenbund entsprach eine Spaltung auch in den Reihen der französischen „demokratischen Sozialisten", unter denen sich ein erheblicher Teil zu Louis Blanc bekannte, der damals nach einer Verständigung mit den bürgerlichen Radikalen strebte. Die ihm angeschlossenen Blanquisten sahen sich auf dem 1851, am 3. Jahrestag des 24. Februar, veranstalteten Bankett der Gleichen („banquet des Egaux") gezwungen, das von ihnen erhaltene Manifest des verhafteten Blanqui, in dem dieser an dem Verhalten Ledru-Rollins, besonders aber Louis Blancs eine vernichtende Kritik übte, geheim zu halten. Wir werden auf diese interessante Episode in der Geschichte der Emigration an anderer Stelle ausführlicher zu sprechen kommen. Hier beschränken wir uns darauf, die Aufmerksamkeit des Lesers auf zahlreiche Berührungspunkte zwischen der von Marx an der provisorischen Regierung Lamartines, Ledru-Rollins und Louis Blancs geübten Kritik und derjenigen Blanquis zu lenken.

II

Nach dem mißglückten Fluchtversuch aus dem Gefängnis der Insel „Belle Isle" (1853) verbrachte Blanqui in der Gefangenschaft weitere 6 Jahre. Erst im Herbst 1859 wurde er endlich in Freiheit gesetzt und kehrte nach Paris zurück. In diese Zeit fällt seine Reise nach London.

Ob wohl daselbst zwischen Marx und Blanqui eine Begegnung stattgefunden hat? Wir wissen es nicht. Viele Blanquisten haben nach 1851 London verlassen und sich nach Amerika oder Australien gewandt. Nach 1853 verlieren wir jede Spur Adams. Vidil geriet ins Gefängnis. Von den bekanntesten Blanquisten verblieb in London der Arzt Lacambre, den Blanqui öfters besuchte. Doch wissen wir leider nicht, ob Marx diesen Arzt gekannt. Das dürfte höchstwahrscheinlich der Fall gewesen sein, sicher aber hatten Marx und Lacambre, wie wir gleich sehen werden, gemeinsame Bekannte.

In einem Briefe Marx' an Engels vom 9. Juli 1861 heißt es:

„In der Blanqui-Affäre habe ich Dir einen Brief von Brüssel (von Denonville) zukommen lassen. Es handelt sich zunächst um Geld für den Druck eines von Denonville ausgehenden Pamphlets über den

infamen Blanqui-Prozeß. (Debatten usw. und Räsonnement darüber.) Blanqui selbst hat durch Denonville sich bei mir und der parti prolétaire allemand (in partibus) für die Sympathie sehr warm bedanken lassen. Ich halte es für sehr gut, daß wir mit der entschiedenen revolutionären Partei in Frankreich wieder direkte Verbindungen haben*."

Es handelt sich in diesem Brief um die erneute Verhaftung Blanquis in Paris am 10. März 1861. Nach dreimonatlicher Haft im Gefängnis in Mazas wurde Blanqui am 14. Juni 1861 zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem Gefängnis Conciergerie, in das er nach dem Urteilsspruch überführt wurde, schrieb er dem bereits erwähnten Lacambre einen Brief über seinen Prozeß. Auf welche Weise nun dieser Brief in die Hände Denonvilles und weiter in jene Marx' gelangte, ist uns einstweilen noch unbekannt. Doch ist es just dieses Schreiben, von dem im Briefe Marx' an Engels die Rede ist. Wir bringen unten dessen vollständige Uebersetzung. Er ist in winziger Schrift auf dünnem Zigarettenpapier abgefaßt — ein typischer Gefängnisbrief.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Marx die Blanquisten bei der Herausgabe einer Broschüre über den Prozeß unterstützen wollte. Zu diesem Zwecke wandte er sich an die Gräfin Hatzfeld und an Lassalle.

Am 8. Mai 1861 schreibt Marx an Lassalle: „Apropos! Blanqui befindet sich noch im Gefängnis von Mazas, wo er körperlich von Gendarmen usw. im Auftrage des Instruktionsrichters mißhandelt wird. Er war — ohne alle Konspirationspläne — als Agent eines Geschäftsmannes, und von der allgemeinen Amnestie Gebrauch machend, von hier nach Paris gereist. Die Hundepresse in England, wie im übrigen Europa, tries to burk the whole affaire**. Ich habe mit Simon Bernard***, der Näheres über die Sache weiß, ein Rendez-vous für den nächsten Sonnabend verabredet, wo wir das Thema ausführlich besprechen werden. Wir beabsichtigen etwa zusammen mit Ernst Jones, einen public meeting über diese Monstrosität abzuhalten. Sobald ich Bernard gesprochen und näher instruiert bin, werde ich der Frau Gräfin einen Bericht abstatten. Sofort bitte ich aber Dich, durch irgendeinen Kanal die Notiz über diesen Guet-apens† in die Breslauer Blätter zu bringen††."

Leider war der Brief, in dem Marx der Gräfin Hatzfeld ausführliche Mitteilungen über die Blanqui-Affäre machte (er erwähnt die Angelegenheit in einem anderen Briefe an Lassalle, vom 29. Mai 1861) im Hatzfeldtschen Archiv nicht aufzufinden.

Die Kassationsbeschwerde Blanquis wurde abgewiesen. Das Ur-

* „Marx-Engels-Briefwechsel", III, 22.

** versucht, die ganze Sache totzuschweigen.

*** Französischer, an dem Atentat gegen Napoleon III. beteiligter Emigrant.

† diese Falle.

†† „Der Briefwechsel zwischen Lassalle und Marx". Herausgegeben von G. Mayer. S. 360.

teil, „eines der schändlichsten, die je gefällt worden sind", wie Marx am 22. Juli 1861 an Lassalle schreibt*, wurde in zweiter Instanz bestätigt und Blanqui darauf ins Gefängnis St. Pelagie überführt, wo er eine erneute vierjährige Haft verbüßte. Die willkürliche Verlängerung der Haftdauer und die Befürchtung, nach Abbüßung der Haft erneut deportiert zu werden, veranlaßten ihn, noch vor Ablauf der Haftfrist zu fliehen. Nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz siedelte er nach Belgien über.

In unserer Schrift über die Internationale werden wir uns mit den Beziehungen Blanquis zu dieser neuen Form des internationalen Zusammenschlusses des Proletariats eingehender beschäftigen.

BEILAGE I

Der Weltbund der revolutionären Kommunisten
Société universelle des communistes révolutionnaires

1. Das Ziel des Bundes ist der Sturz aller privilegierten Klassen, die Unterwerfung dieser Klassen unter die Diktatur des Proletariats durch die Aufrechterhaltung der Revolution in Permanenz bis zur Verwirklichung des Kommunismus, der die letzte Form der Organisation der menschlichen Gemeinschaft zu sein hat.	Art. 1. Le but de l'association est la déchéance de toutes les classes privilégiées, de soumettre ces classes à la dictature des prolétaires en maintenant la révolution en permanence jusqu'à la réalisation du communisme, qui doit être la dernière forme de constitution de la famille humaine.
2. Um die Verwirklichung dieses Zieles zu fördern, verknüpft der Bund alle Fraktionen der revolutionären kommunistischen Partei durch das Band der Solidarität unter Beseitigung, gemäß dem Prinzip der republikanischen Brüderlichkeit, der nationalen Schranken.	Art. 2. Pour contribuer à la réalisation de ce but l'association formera des liens de solidarité entre toutes les fractions du parti communiste révolutionnaire en faisant disparaître conformément au principe de la fraternité républicaine les divisions de nationalité.
3. Das Gründungskomitee konstituiert sich als die Zentralbehörde und setzt überall, wo es das Interesse der Sache erfordert, Komitees ein, die mit der Zentralbehörde in Verbindung stehen.	Art. 3. Le comité fondateur de l'association est constitué en comité central, il établira partout où besoin sera pour l'accomplissement de l'œuvre des comités, qui correspondront avec le comité central.

* a. a. O., S. 376.

4. Die Mitgliederzahl des Bundes ist unbeschränkt, doch kann niemand als Mitglied aufgenommen werden, der nicht einstimmig gewählt worden ist. Eine geheime Wahl darf unter keinen Umständen erfolgen.

5. Sämtliche Bundesmitglieder verpflichten sich eidlich, am § 1 der vorliegenden Statuten im vollen Umfange seines Wortlautes festzuhalten. Eine Abänderung, die eine Abschwächung der im § 1 ausgesprochenen Aufgaben zur Folge hätte, entbindet die Bundesmitglieder von ihren Verpflichtungen.

6. Alle Beschlüsse des Bundes gelten als angenommen, sofern sie zwei Drittel der Stimmenden auf sich vereinigen.

Unterschriften:

J. Vidil, Adam,
August Willich, K. Marx,
G. Julian Harney, Fr. Engels.

Art. 4. Le nombre des membres de l'association est illimité, mais aucun membre ne pourra être admis, s'il n'a pas reuni l'unanimité des suffrages. Dans aucun cas l'élection ne pourra avoir lieu au scrutin secret.

Art. 5. Tous les membres de l'association s'engagent par serment de maintenir dans ses termes absolus l'article premier du présent réglement. Une modification pouvant avoir pour conséquence l'affaiblissement des intentions exprimées dans l'article premiér delie les membres de l'association de leur engagement.

Art. 6. Toutes les décisions de la société sont prises à la majorité de deux tiers de votants.

Signé:

J. Vidil, Adam,
Auguste Willich, Ch. Marx,
G. Julian Harney, F. Engels.

BEILAGE II

Das Manifest Blanquis

Welche Klippe bedroht die kommende Revolution? Dieselbe, an der die letzte gescheitert ist: die jammervolle Popularität der Bourgeois, die als Volkstribunen verkleidet sind.

Ledru-Rollin, Louis Blanc, Lamartine, Flocon, Cremieux, Marie, Garnier-Pages, Albert, Dupont, Arago, Marrast.

Eine traurige Liste! Namen, die in blutigen Lettern auf die Straßenpflaster des demokratischen Europa geschrieben sind!

Die provisorische Regierung hat die Revolution erschlagen. Auf ihr Haupt fällt die ganze Verantwortung für alles Unheil, für das Blut so vieler tausend Opfer.

Wenn die Reaktion die Demokratie abgewürgt hat, so hat sie nur ihr gewöhnliches Geschäft verrichtet. Das Verbrechen haben die Verräter begangen, die das Volk, das sich ihrer Führung anvertraut hatte, der Reaktion ausgeliefert haben.

Elende Regierung! Allen Warnungen, allen Bitten zum Trotz führt sie die 45-Centimes-Steuer ein, die die in Verzweiflung geratenen Bauernmassen zur Empörung gegen sie treibt! ... Verrat! ...

Sie erhält die königlichen Militärstäbe, die königlichen Gerichte, die königlichen Gesetze aufrecht! ... Verrat!

Am 6. April überfällt sie die Arbeiter von Paris, am 26. wirft sie die von Limoges in den Kerker, am 27. kartätscht sie die von Rouen nieder! Sie läßt auf sie die Henker los, sie prellt, hetzt, verleumdet die wahren Republikaner. Verrat! Verrat!

Sie, sie allein hat die ganze Verantwortung für diese Katastrophe, die zur Vernichtung der Republik geführt hat, zu tragen!

O, es sind große Verbrecher. Aber von allen Verbrechern sind jene die größten, die das von Phrasen geblendete Volk für seinen Schild und sein Schwert ansah und begeistert zu Herren über seine Geschicke ausrief!

Wehe uns, wenn am Tage unseres nahen Sieges die vergeßliche Großmut der Massen wieder jene Leute zur Macht bringt, die das Mandat, das ihnen die Revolution gegeben hat, mißbraucht haben! Um die Revolution wäre es abermals geschehen!

Mögen die Arbeiter diese Liste verfluchter Namen stets vor Augen haben. Und wenn nur einer, ja nur ein einziger wieder in einer aus dem Aufstand geborenen Regierung auftaucht, sollen sie alle einstimmig rufen: Verrat!

Reden, Schwüre, Programme wären wieder nichts als Lug und Trug. Dieselben Gaukler würden sich wieder mit denselben Kunststücken produzieren. Sie würden das erste Glied einer neuen Kette wildester reaktionärer Taten sein. Fluch und Rache auf ihr Haupt, wenn sie es je wagen, sich wieder zu zeigen! Doch Schande und Verachtung der schwachköpfigen Menge, die ihnen wieder ins Garn ginge!

Es genügt nicht, die Februargauner aus dem Rathaus zu vertreiben, man muß sich gegen neue Verräter vorsehen.

Verräter wären jene Machthaber, die, vom Proletariat auf den Schild erhoben, nicht sofort folgendes durchführen würden:

1. Entwaffnung der Bürgergarde,
2. Bewaffnung und Organisierung nationaler Milizen, die aus allen Arbeiterkategorien gebildet sind.

Gewiß, es müssen noch viele andere Maßnahmen ergriffen werden, zuerst aber diese, die die Garantie für alles weitere, die einzige Sicherung für das Volk sind.

Keine einzige Flinte darf in den Händen der Bourgeoisie bleiben — sonst gibt es keine Rettung!

Die verschiedenen Doktrinen, die sich heute die Gunst des Volkes streitig machen, werden die von ihnen verheißene Hebung des Wohlstandes nur dann verwirklichen können, wenn sie das Errungene nicht um eines Phantoms willen fahren lassen.

Diese Doktrinen werden schmählich Bankrott machen, wenn sich das Volk verleiten läßt, aus überspannter Vorliebe für Theorien das einzige praktische Element des Sieges zu vergessen: Die Kraft!

Bewaffnung, Organisation — das sind die entscheidenden Waffen des Fortschrittes, das ist das ernste Mittel, der Unterdrückung und dem Elend ein Ende zu machen!

Wer Eisen hat, hat Brot. Vor den Bajonetten beugt man sich, unbewaffnete Volkshaufen treibt man zu Paaren. Ein von bewaffneten Arbeitern starrendes Frankreich bedeutet den Sieg des Sozialismus.

Vor den auf ihre Gewehre gestützten Proletariern zerflattern alle Schwierigkeiten, aller Widerstand, alle Unmöglichkeiten in Nichts.

Aber Proletarier, die sich an Straßenumzügen, an der Aufpflanzung von „Freiheitsbäumen", an Advokatenreden ergötzen, haben zu erwarten: zuerst Weihwasser, dann Beschimpfungen und zuletzt blaue Bohnen! Und immer Elend!

Möge das Volk wählen!

BEILAGE III

Brief Blanquis an Lacambre

Conciergerie, 16. Juli 1861

Mein lieber Lacambre! Heute früh bin ich aus Mazas* angekommen und befinde mich in einer Zelle mit vier oder fünf Leuten, die wegen gemeiner Verbrechen in Untersuchung oder Strafhaft sitzen; der Hof ist so voll von ihnen — von Zuchthäuslern verschiedener Grade —, daß man sich kaum rühren kann. Ich habe es vorausgesehen. Ich weiß nicht, wohin man mich nach dem endgültigen Urteilsspruch bringen wird, wahrscheinlich in irgendein Zentralgefängnis, denn ich bezweifle nicht, daß die Regierung gesonnen ist, mir den Garaus zu machen. Verhaftet am 10. März, um ½10 Uhr abends in der Rue des deux ponts, von Agenten der Geheimpolizei, die über mich herfielen, als ich durch die Straße ging, war ich 80 Tage lang in Mazas im engsten Gewahrsam. Aus den Zeitungen haben Sie das Urteil der ersten Instanz erfahren. Morgen kommen wir unser drei vor das Berufungsgericht; einer unserer Mitangeklagten oder Mitverurteilten hat uns verlassen, er hat keine Berufung eingelegt. Nach der Verurteilung werde ich vor den Kassationshof gehen, ich will, daß sie die ganze Verantwortung für die geschehene Schandtat zu tragen haben. Uebrigens ist die öffentliche Meinung einmütig. Es herrscht nur eine Stimme: es ist eine Niedertracht! In allen Klassen, in allen Parteien hat man dasselbe Gefühl gehabt. Es herrscht allgemeiner Unwille, um so wütender ist die Regierung. Man hat bei mir 7000 Frs. beschlagnahmt, d. h. nicht bei mir, son-

* Untersuchungsgefängnis in Paris.

dern bei meiner Schwester. Bei mir hat man nur ein Drittel dieser Summe gefunden. So ging man zu meiner Schwester haussuchen, um das übrige zu finden. Wahrscheinlich werden sie dieses Geld konfiszieren. Es ist alles, was mir übrig geblieben war. Mein armer Freund, es wird uns beiden unmöglich sein, in Freiheit zu gelangen, wenn diese Summe konfisziert wird — und alles deutet darauf hin, daß das geschehen wird. Man hat es abgelehnt, das Geld vor dem endgültigen Urteilsspruch zurückzugeben. Und diese Ablehnung läßt die Konfiskation deutlich voraussehen. Sie werden benachrichtigt werden, wenn dieser Diebstahl sich vollzieht, denn es ist ganz einfach ein Diebstahl: man zieht mir meine Börse aus der Tasche und eignet sie sich an. Die Geldstrafen und auch die Kosten des Verfahrens werden erst nach der Abbüßung der Strafe eingehoben. Bei meiner Schwester hat man alle ihre Schubladen ausgeplündert, unter dem Vorwand, das Geld gehöre mir. — Ich habe eben B a c , meinen Anwalt gesprochen, der mit Bestimmtheit erklärt, daß ein Diebstahl im vollsten Sinne des Wortes vorliegt. Er fügte hinzu, beim Gericht laufe das Gerücht um, daß unser Prozeß abgewürgt werden solle. Der Präsident hat auf diesen Tag 18 Prozesse anberaumt, das zeigt zur Genüge, daß man unsere Verhandlung in wenigen Minuten durchpeitschen will. Nun kennen Sie meine Lage, lieber Freund: jetzt schon im großen Haufen der Strafgefangenen — was noch kommen wird, können Sie leicht erraten. Es bleibt mir wenigstens der Trost Ihrer tatbereiten Freundschaft. Ein Bericht über unseren Prozeß wird in Paris veröffentlicht werden, aber farblos, farblos. In Belgien wird eine vollständige, wahrheitsgetreue Ausgabe erscheinen. Einige Exemplare werden Ihnen zugehen. Vielleicht können Sie den Bericht ins Spanische übersetzen lassen, das wäre am besten. Auch die Zeitungen in Valencia, Madrid u. a. Orten könnten der Sache sehr viel nützen. An der Bildung der öffentlichen Meinung Europas ist ja auch Spanien beteiligt. Ich bitte Sie inständig, mein lieber Lacambre, in unmittelbare und ständige Verbindung mit Watteau zu treten — gleich Ihnen ein Dr. med., gleich Ihnen ein treuer und warmfühlender Freund, der in Brüssel für einen lebendig begrabenen Freund dieselben Anstrengungen macht, wie Sie in Valencia. Er ist ein höchst wertvoller Mensch, hochherzig und sehr begabt. Er kennt Sie aus meinen Erzählungen, und durch gemeinsame Bemühungen werden Sie mehr erreichen, als wenn jeder einzeln vorgeht. Gemeinsames Handeln hat immer Aussicht auf Erfolg. Ich teile Ihnen mit, daß die Polizei im Besitz der Namen aller unserer spanischen Freunde — in Valencia wie in Madrid — ist. Sie können also nicht mehr als Deckadressen benutzt werden. Sie waren alle Abonnenten des Bien-être Social, die Adressen aber der spanischen wie der schweizerischen, englischen und portugiesischen Abonnenten sind alle aufgefangen. Besorgen Sie also neue Deckadressen, und teilen Sie sie Watteau mit. Es ist unbedingt notwendig, daß Ihre Korrespondenz den Umweg über England, keinesfalls über Frankreich, nimmt. Watteau wird Ihnen brieflich die Adressen mitteilen und auch den Weg, der zu wählen ist. Er wird auch diesen Brief über-

mitteln. Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß das größte Hindernis für uns stets die Schwierigkeit des Briefwechesls gewesen ist. Wenn ich in ein Zentralgefängnis komme, werden diese Schwierigkeiten noch zunehmen. Handeln Sie im Verein mit Watteau, die Verbindung wird die Sache erleichtern. Ihr werdet Eure Aktionen koordinieren. Pflegt eifrigen brieflichen Verkehr. Tausend Grüße an Chapon, der wahrscheinlich auch tief bekümmert war, als er von meinem neuen Mißgeschick erfuhr. Gruß auch an Turmel. Ich gehe auf die Einzelheiten unseres Prozesses nicht ein, aus der Broschüre werden Sie genug erfahren. Es genügt Ihnen zu wissen, daß ich wegen Zugehörigkeit zu einem Geheimbund verurteilt bin, daß aber nicht der leiseste Schatten, keine Spur eines solchen vorhanden ist. Die Richter selbst glauben kein Wort davon. In den Akten sind sogar Gegenbeweise vorhanden. Uebrigens verfolgt mich das Schicksal — es hat grausame Zufälligkeiten gegeben. Hätte man seinen Verstand nicht beisammen, so könnte man an ein Fatum glauben, doch lasse ich mich niemals und durch nichts zum Fatalismus bekehren. In den Polizeiberichten, die den Gerichtsakten beiliegen, ist Ihr Name nicht genannt; das ist höchst sonderbar, denn sie haben eine ganze Reihe von erfundenen Personen als meine Helfer aufmarschieren lassen. Einfach erstaunlich. Sie werden sehen. Teilen Sie Watteau den sichersten und bequemsten Weg mit, Ihnen die Broschüren zukommen zu lassen. Ich nehme an, daß er Ihnen diesen Brief bald übersenden wird. Der Gedanke an die Mittel und Wege zur Einleitung eines sicheren und häufigen Briefwechsels zwischen Ihnen beiden läßt mir keine Ruhe. Verwenden Sie darauf die größte Sorgfalt. Um auf die öffentliche Meinung zurückzukommen: In Frankreich herrscht in allen Klassen Einmütigkeit über unseren Prozeß. Alle verwerfen das Urteil, ohne Unterschied der Partei. Das will schon etwas sagen. Es ist eine gute Basis für eine weitere Aktion. Wenn man das Publikum auf seiner Seite hat, ist man stark. Man darf nur nicht zulassen, daß der Stein aufs Grab gewälzt wird. Die Regierung rechnet auf Vergessen. Eine Woche lang dauert das Gerede, aber nach dem Begräbnis geht man zu anderen Dingen über. Indessen erstickt der Feind, den man treffen wollte, in seinem Grabe. Man muß sie der Vorteile des Schweigens und Vergessens berauben. Werden Sie dazu imstande sein? Werden die Zeitungen Sie unterstützen? Das ist die Frage. Mehr habe ich nicht zu sagen. Ich bin genötigt, mitten unter vier Haftgenossen zu schreiben, in einer Zelle, wo wir eng zusammengepfercht sind. Das ist das Entsetzlichste an meiner Lage. Ich ziehe Mazas bei weitem vor, wegen des Alleinseins.

Leben Sie wohl, schreiben Sie oder vielmehr antworten Sie schleunigst Watteau, der auf Grund meiner Worte stark auf Ihre Mithilfe rechnet. Rechnen Sie auch auf ihn; denn er ist ebenso aktiv als hochherzig. Ich wiederhole: aus der Broschüre werden Sie sich über den Prozeß unterrichten können. Insbesondere werden Sie dort einen recht erbaulichen Polizeibericht finden. Was für eine bodenlose Frechheit! Was für Wahnsinnige!